

Aus dem Dornröschenschlaf erweckt

Gelterkinden | Jundt-Huus zu neuem Leben erwacht

Vorgestern wurde die sanierte Wohnung im Jundt-Huus nach einer viermonatigen Umbauphase an einem Tag der offenen Tür der Öffentlichkeit gezeigt. Der Umbau ist ein Kompromiss zwischen Historischem und Moderne.

Otto Graf

Im markanten Jundt-Huus am Hofmattweg 2 in Gelterkinden neigt sich eine hektische Phase dem Ende zu. Vorgestern feierten die Handwerker, die Eigentümerin und zahlreiche weitere Gäste das Ende der Renovierungs- und Sanierungsarbeiten der grossen Wohnung im denkmalgeschützten Bauernhaus in Form einer schlichten Aufrichte.

Urs Kühnis, Präsident der Stiftung Ortssammlung Gelterkinden (OSG), der Eigentümerin der Liegenschaft, bezeichnete den Umbau als Kompromiss und «gemeinsame Lösung vieler Fachleute». Zehn Jahre nach dem Umbau des Ökonometells des Hauses, gefolgt von einer turbulenten Periode des Planens und Projektierens, sagte die OSG nun in deutlich ruhigerem Fahrwasser: «Das Haus hat seine Tücken, und das macht auch dessen Charakter aus», stellte der Stiftungspräsident fest.

Vor drei Jahren stand die OSG vor schier unüberwindlich scheinenden Problemen. Denn der ledige und kinderlose Tüftler, Erfinder und Sammler Hermann Jundt vermachte neben dem Haus auch das Zubehör testamentarisch an die Universalerbin OSG. Und dieses Zubehör nahm im Verlauf der Jahrzehnte gewaltige Di-

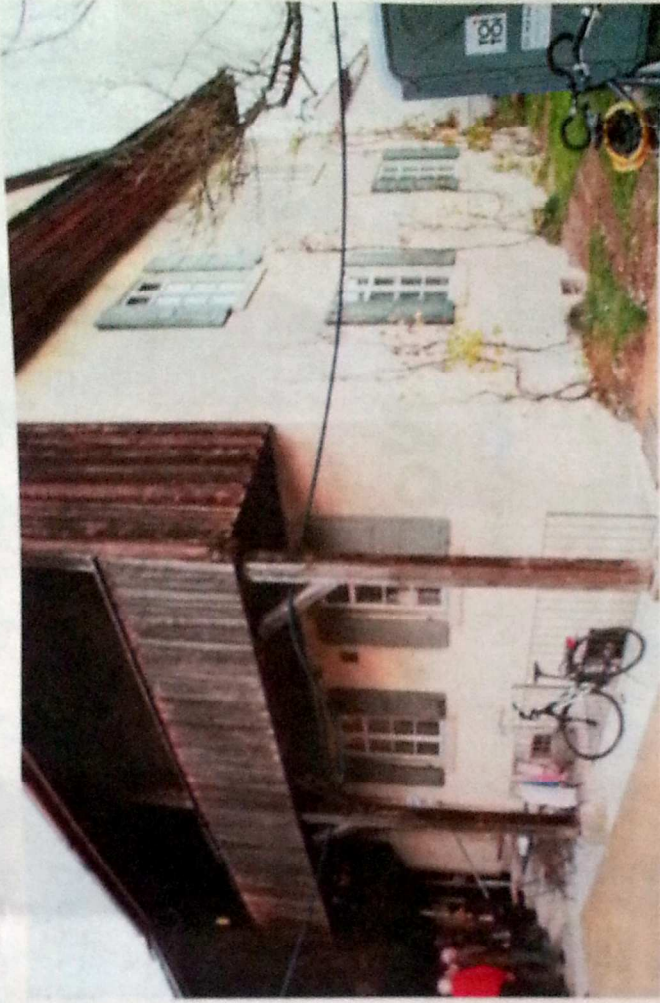


Bild: Otto Graf

Nach mehrmonatiger Umbauzeit öffnete das Jundt-Huus in Gelterkinden seine Türen für die interessierte Bevölkerung.

menationen an, weil der letzte Eigentümer so ziemlich alles aufbehielt. Kaum etwas warf er über Bord. Maschinen, Geräte und andere technische Materialien übernahm das Industriemuseum Waldenburgerthal. Vieles musste aber entsorgt werden, weil sich keine Abnehmer fanden. So landete unter anderem auch die komplette, zwanzig-Jahrgänge umfassende Sammlung der Zeitschrift «Teile» in der Papiersammlung.

Umbau dank Baulandverkauf

Um die äusserst spartanisch eingerichtete 4 1/2-Zimmer-Wohnung im Erd- und im ersten Obergeschoss dem heutigen Bedürfnissen anpassen und die Arbeiten finanzieren zu können, brauchte die Stiftung Ortssammlung Gelterkinden zusätzliche

eigene Mittel, die nur über das Veräussern von angrenzendem Bauland zu beschaffen waren. Nach langen Verhandlungen, unter anderem mit der Denkmalpflege, ergab sich schliesslich eine einvernehmliche Lösung. Die baulichen Massnahmen hätten sich alles andere als eine 08/15-Aktion erwiesen, sagte Kühnis weiter. Um dem Willen des Erblassers, dem historischen Wert des Objekts und der heutigen Nutzung Rechnung zu tragen, habe man Kompromisse eingehen müssen.

Der Gang durch die noch leer stehenden Räumlichkeiten zeigt denn auch, dass sich ein Kachelofen und wärmedämmende Fenster durchaus vertragen. Die Bemerkung einer Besucherin, die Radiatoren seien erstklassig renoviert worden, unter-

streicht die gute Arbeit. Denn die Heizkörper sind neu. Vorher gab es nämlich keine.

Saniert, renoviert und umgebaut

Architekt Philippe Allemann hielt fest, aussen habe man das Haus saniert, im Innern renoviert und im hinteren Teil umgebaut, stets im Dialog mit der Denkmalpflege und den am Bau beteiligten 24 Firmen. So sind eine Küche und Nasszellen eingebaut worden, während die Böden und Wände sanft renoviert wurden. Die alten Kochherde mit Stückholzfeuerung sind voll funktionsfähig und nicht nur Zier. Die Umbaukosten bezifferte Urs Kühnis auf rund 700'000 Franken. Und ab 1. Februar 2015 ist das charakteristische Gebäude wieder bewohnt.